



**Uwe Maas:** „Auf kleinster Fläche biete ich hier alles für den täglichen Bedarf.“



### Blick in die Niederlande

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gibt 2013 in einer Studie zur Nahversorgung in ländlichen Räumen an, dass in Deutschland rund 1.800 mobile Supermärkte regelmäßig auf Tour sind. Ein Blick in die Niederlande zeigt, dass dort traditionell ein starkes Bewusstsein für mobile Angebote – bei Kunden und Anbietern besteht. Die mobilen Läden sind wirtschaftlich erfolgreich und werden nicht nur von Senioren, sondern auch von jungen Familien genutzt.

# Klönschnack beim Einkaufen

**Rollender Tante-Emma-Laden** Viele Dorfläden haben in den vergangenen Jahren für immer dicht gemacht. Da kommt Uwe Maas mit seinem mobilen Einkaufsladen besonders für viele ältere Menschen recht.

Der Trend begann schon vor Jahren und ist nicht mehr zu stoppen: In den meisten Dörfern haben die Lebensmittelgeschäfte dicht gemacht. Die Bewohner müssen zum Einkaufen in die größeren Nachbarorte fahren. Uwe Maas aus Neuenkirchen-Tewel stieß in eine Marktlücke. Er kommt mit seinem rollenden Tante-Emma-Laden zum „Einkaufen direkt vor der Haustür“.

In seinem 14 Quadratmeter großen begehbaren Wagen gibt es vom frischen Obst und Gemüse über knusprige Brötchen, Kuchen, Kaffee, Konserven, Zahnpasta und Waschpulver nahezu alles für

den täglichen Bedarf. Sogar frische Milch direkt vom Bauern hat er im Angebot. Außerdem nimmt er Wäsche für die Mangel und Kleidung für die Reinigung sowie Schuhreparaturen an.

### An vielen Tagen zwölf Stunden unterwegs

Von montags bis sonnabends tourt Maas mit seinem Wagen durch den Landkreis Harburg und den Heidekreis. „Morgens um 7.15 Uhr fahre ich vom Hof und gegen 19 Uhr bin ich wieder zurück. Nur sonnabends mache ich etwas früher Schluss“, berichtet er. Achtzig Kilometer legt er

dabei pro Tag zurück. Unterwegs versorgt der 50-Jährige die Kunden nicht nur mit seinen Waren, sondern auch mit Menschlichkeit. Denn ein kleiner Klönschnack gehört für Maas stets dazu.

Dienstags steuert der Kaufmann Wesel, Undeloh, Schierhorn, Dierkshausen, Asendorf und Marxen an. Allein in Marxen hat Uwe Maas fünf Haltestellen eingerichtet, denn zu seinem rollenden Tante-Emma-Laden soll niemand weit laufen müssen. „Ich bin da sehr flexibel“, berichtet Maas. „Wenn ein Dorfbewohner sagt, dass er die Straße hundert Meter weiter hoch wohnt, dann stoppe ich auch

gern noch vor seiner Tür.“ Service wird bei Uwe Maas groß geschrieben. So trägt er den Kunden auf Wunsch die gefüllten Einkaufskörbe bis zu deren Autos, die an den Haltestellen parken. Viele Leute kommen aber auch zu Fuß oder mit dem Rad. „Gerade Senioren haben nicht immer ein Auto und die Busverbindungen sind auf dem Land oft schlecht“, weiß Uwe Maas.

### Seit 15 Jahren tourt Uwe Maas über die Dörfer

Klingeln muss er an den Haltestellen übrigens nicht. Die Kunden erwarten ihn schon in kleinen Gruppen und tauschen



Fotos (5): Brockmann

**Rollender Tante-Emma-Laden:** Hier wird Nachbarschaftshilfe vereinbart und man erfährt Neues aus dem Dorf.

die Neuigkeiten aus dem Dorf aus. Hier wird Nachbarschaftshilfe vereinbart und Kinder halten ein 50-Cent-Stück oder einen Euro in der Hand, davon kaufen sie sich was Süßes.

Uwe Maas ist mit seinem rollenden Laden bereits seit 15 Jahren unterwegs. „Ich bin gelernter Einzelhandelskaufmann und hatte zuvor als Angestellter in einem Getränkemarkt in Neuenkirchen gearbeitet. In Fleestedt sah ich dann ein Lebensmittelmobil“, schildert er. „Das ließ mich nicht mehr los, dazu

hatte ich auch Lust. Nach einer längeren Überlegungsphase startete ich dann voll durch.“ Die Entscheidung hat der Vater von sechs Kindern bis heute nicht bereut.

### Sogar mal einer Kundin das Leben gerettet

Der ständige Kontakt zu den Menschen macht ihm viel Spaß. Zudem ist er hier sein eigener Chef. Deshalb hat er auch keine Kooperation mit einem Handelskonzern, sondern kauft sämtliche Waren ei-

genständig ein. Anfangs sei es schwer gewesen, doch inzwischen könne er davon leben, berichtet Uwe Maas.

Gab es bei seinen Touren auch mal ungewöhnliche Erlebnisse? Maas überlegt. Doch, schon: „Einmal habe ich einer Stammkundin sogar das Leben gerettet. Als ich ihr die bestellte Ware brachte, öffnete sie auf mein Klingeln nicht“, erinnert sich der Kaufmann. „Ich habe daraufhin die Nachbarn arlamiert. Die Frau war in ihrer Küche zusammengebrochen. Der

## Und das sagen die Kunden:



„Ich bin 91 Jahre alt und froh, dass ich zum Einkaufen nicht weit fahren muss und hier viele Marxener treffe. Herr Maas hat alles, was ich brauche. Ist was nicht vorhanden, wird es gern bestellt. Stets freundlich hilft Herr Maas auch den Kunden die Stufen in seinen Wagen hinauf.“

**Jürgen Mickel-Garbers**



„Hier kaufen alle Altersstufen ein, der rollende Tante-Emma-Laden verbindet die Generationen. Besonders lecker schmeckt der Harzer Roller. Den kleinen Mehrpreis zahle ich gern, denn es gibt hier einen tollen Service. Herr Maas ist immer freundlich und man kann wie in alten Zeiten sogar noch anschreiben lassen.“

**Maria Meyer**



„Ich habe bis vor zwei Jahren den Edeka-Markt hier bei uns in Marxen geführt. Der fungierte als Zentrale des Dorfes. Nach 86 Jahren war dann Schluss. Auf den rollenden Tante-

**Elisabeth Weirauch**

### Neuer Trend

## Gefragt: Einkauf „um die Ecke“

**Nahversorgung** Laut Initiative „Dorfladen-Netzwerk“ ist die Zahl der kleinen Lebensmittel-Einzelhändler (LEH) in den vergangenen vier Jahrzehnten von 160.000 Geschäften (um 1970) auf unter 39.000 im Jahr 2012 gesunken.

Das Bundesumweltministerium empfiehlt Kommunen, generell Alternativen zur stationären Versorgung in ihre strategischen Überlegungen einzubeziehen. So könne es wesentlich effizienter und flexibler sein, mobile Supermärkte als Versorger gerade kleiner Orte zu gewinnen oder die Erreichbarkeit zentraler Märkte zu verbessern.

In einer länderübergreifenden Marktanalyse für Deutschland und die Schweiz prognostizieren die Beratungsgesellschaft KPMG und das Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) u. a., dass der Hypermarkt vor dem langsamen Abstieg steht. Online-Kanäle, immer teurere Mobilität und der Trend, im Ortszentrum zu wohnen, sprächen gegen große Einkaufszentren auf der grünen Wiese. Entsprechend werde der Einkauf „um die Ecke“ mit flexiblen Öffnungszeiten an Bedeutung gewinnen. Außerdem werde es für den Lebensmitteleinzelhandel immer wichtiger, das Thema Gesundheit über das Angebot „gesunder“ Produkte hinaus konzeptionell auszuweiten. LEH

Krankenwagen kam in letzter Minute.“

Woanders bekommt Uwe Maas, wenn er die Waren an die Haustür bringt, Kaffee und Kuchen: „Wenn da gerade jemand Geburtstag hat, soll ich mitfeiern“, schmunzelt er. „Einsamkeit ist für mich ein Fremdwort. Ich betreibe meinen rollenden Laden mit Seele und Herz, gehe den Leuten gern zur Hand, und Hunde bekommen bei mir einen Zipfel Wurst“, bringt es Uwe Maas auf den Punkt.

**Christa-Maria Brockmann**